

Mit alten Kugeln gegen neue Mythen

UNTERRICHTSFACH: Geschichte, GL

LERNFELD: I.5; GL (7_8_6)

SPRACHLICHER SCHWERPUNKT: Beschreibungen

HINWEIS ZUM SPRACHLICHEN SCHWERPUNKT:

Beschreibungen nutzen konkrete Details, sinnliche Eindrücke und eine klare Struktur, um Personen, Orte oder Gegenstände lebendig darzustellen. Durch gezielte Wortwahl, anschauliche Adjektive und passende Satzstrukturen wird eine deutliche Vorstellung beim Lesenden erzeugt. Das Üben von Beschreibungen unterstützt das selbstständige Formulieren visueller Eindrücke, fördert präzise Details und schult die strukturierte Darstellung in schriftlichen Texten.

TRANSKRIPT:

- „Du siehst ja müde aus! Konntest du nicht einschlafen?“ „An Schlaf war gar nicht zu denken! Gestern wurde ein Video von der NASA in der Chat-Gruppe des Jugendzentrums geteilt. In dem Video wurde ernsthaft behauptet, dass die Erde gar keine Kugel sei und die Aufnahmen der NASA alle in einem Studio inszeniert wurden. In der Gruppe ist dann eine hitzige Diskussion
- 5 ausgebrochen. Da haben Leute echt für die Flat-Earth-Theorie geworben: Die wissenschaftlichen Belege wären für viele Menschen nicht nachvollziehbar. Außerdem seien bis jetzt nur ca. 700 Menschen im Weltall gewesen, warum solle man diesen Menschen glauben? Man müsse also auch andere Sichtweisen auf die Welt in Betracht ziehen.“
- Kein Wunder, dass Sarah nicht geschlafen hat. Dass die Erde flach sein soll, ist natürlich
- 10 Quatsch. Aber wie lässt sich das Gegenteil eigentlich beweisen? Die ganze Nacht hat sie vergeblich versucht, den Verschwörungserzählungen in der Chatgruppe etwas entgegenzuhalten. Als Sarah sich am Morgen mit Hamza und uns auf dem Schulhof trifft, sieht



man ihr den Schlafmangel offensichtlich an. Hamza ist von der Diskussion, von der Sarah berichtet, sichtlich überrascht.

15 „Dass die Erde eine Kugel ist, ist doch in der Wissenschaft gar kein Streitthema mehr. Die
Argumente von Flat-Earthern zu verteidigen macht also gar keinen Sinn. Außerdem wurde die
Erde schon sehr früh in kugelförmigen Modellen abgebildet. Es gibt sehr alte Globen, die das
belegen. Zum Beispiel im Globenmuseum in Wien, da war ich letztes Jahr mit meinen Eltern.
Und wenn ich das richtig in Erinnerung habe, dann stehen auch hier in Trier zwei besondere
20 Globen.“

Die Kugelförmigkeit der Erde ist den Menschen tatsächlich schon seit der Antike bekannt. Auch
im Mittelalter waren sich viele Gelehrte einig, dass die Erde keine Scheibe sein kann. Mit den
alten Globen in Trier bringt Hamza Sarah auf eine Idee: „Mit den Globen werden wir beweisen
können, dass der Flat-Earth-Mythos nicht stimmt. Schließlich hatten die Menschen früher auch
25 keine Raumschiffe und sind trotzdem zu dem Schluss gekommen, dass die Erde eine Kugel
ist.“ Noch am selben Tag beschließen Hamza und Sarah, die sogenannten Coronelli-Globen in
der Trierer Schatzkammer genauer zu besichtigen. Die wertvollen Globen wurden Ende des 17.
Jahrhunderts von Pater Vincenzo Maria Coronelli für den Trierer Bischof angefertigt. Schon auf
den ersten Blick fällt den beiden auf, dass die Darstellung der Erde von der heutigen
30 Darstellung abweicht. Abgebildet ist die Welt, wie sie sich die Menschen damals erklärt haben
und mit ihr allerlei kunstvolle Zeichnungen. Sarah und Hamza sind beeindruckt von den
prächtigen Globen. Doch viele Zeichen und Beschriftungen verwirren sie.

„Schau mal, Neu Holland muss das heutige Australien sein. Die Küste ist auf der einen Seite
gut zu erkennen, aber auf der anderen Seite verschwimmen die Konturen. Es scheint, als
würde dieses Land gar kein Ende haben.“ „Ja, es werden auch viele Engel und Seeungeheuer
35 abgebildet. Auch diese Tafeln, die von Männern und Engeln getragen werden sind häufig
gezeichnet worden. Was sollen die darstellen?“ „Sind die Globen vielleicht doch nicht so
objektiv wie wir am Anfang dachten? Woher wussten die Menschen, dass die Erde so aussieht?
Woher kommt eigentlich unser Wissen über die Welt?“

40 Woher kommt unser Wissen über die Welt? Damit wirft Hamza eine Frage auf, die
wahrscheinlich so alt ist wie die Menschheit selbst. Der Globus belegt vielleicht das Wissen
über die Kugelförmigkeit der Erde, doch was hat es mit den anderen Zeichnungen auf sich? In
der stillen Schatzkammer bleiben ihre Fragen nicht lange unbemerkt. Ein Besucher schließt sich
dem Gespräch der Jugendlichen an.

45 „Ja das ist eine ganz große Frage - ich glaube, die wir kleiner fassen müssen.“



Das ist Leif Scheuermann. Als Geschichtsprofessor an der Universität Trier interessiert er sich ebenfalls für die wertvollen Globen in der Trierer Schatzkammer. Die Frage, wie objektiv ihre Darstellung ist und woher Vincenzo Coronelli sein Wissen über die Welt herhatte, als er die Globen gestaltete, beschäftigt auch ihn.

50 „Wir haben Leute, die sich Gelehrte nennen. Das sind Leute wie Vincenzo Coronelli. Die in der Frühen Neuzeit sich meistens im kirchlichen Dienst aufhalten und dann von den Klöstern aus oder dann auch von den Bischöfen aus auch an die Höfe geschickt werden und dort, das Wissen, das sie gesammelt haben vermitteln.“

55 „Was zeichnet denn die Frühe Neuzeit aus? Und sind die Globen von Coronelli bekannt zu dieser Zeit?“

„Nun, was die Frühe Neuzeit auszeichnet, ist gar nicht so einfach zu sagen. Weil wir diese Brüche ja gar nicht in der Realität haben. Das sind ja Bilder, die wir uns von der Geschichte machen. Man kann sagen, dass der Blick nach außen im 17., 18. Jahrhundert ein viel stärkerer war, wie der im Mittelalter. Also, dass man versucht hat die Welt zu erfahren und Wissen zu sammeln und dieses Wissen dann auch aufzuschreiben. Und eine solche Dokumentation sind eben die Coronelli-Globen. Die, die wir hier in Trier haben sind ja nur 1,10 Meter groß. Die Originale, die sich in Paris befunden haben, waren etwas weniger wie vier Meter groß. Die hatten auch Türen, dass man öffnen könnte zum Belüften, aber auch zum Betreten dieser Globen. Man konnte also auch hineingehen und sich das von innen alles anschauen.“

65 Die Brüche, von denen Herr Scheuermann uns berichtet, werden auch Epochen genannt. Also ein abgegrenzter Zeitraum, mit dem man versucht bestimmte Besonderheiten, Ereignisse oder Denkweise festzuhalten und von anderen Epochen und deren Besonderheiten abzugrenzen. Diese Epochenbegriffe sind allerdings recht neu und waren ein Versuch von heutigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die vergangene Zeit in Sinnabschnitten zu ordnen.

70 Vincenzo Coronelli und auch seine Mitmenschen hätten sich also niemals selbst als Menschen der Frühen Neuzeit beschrieben.

Das Interesse der Menschen, die Welt um sie herum zu erfahren ist in dieser Frühen Neuzeit also besonders charakteristisch. Hamza und Sarah können sich auch gut vorstellen, wie beeindruckend die riesigen Globen in Paris gewesen sein mussten. Eine Sache versteht Hamza dann aber doch nicht so richtig.

75 „Die Menschen haben Wissen gesammelt und es aufgeschrieben. Mit diesem Wissen hat man ja dann auch die Globen erstellt. Also man hat versucht die Welt auf Grundlage des Wissens abzubilden. Haben die Menschen dann wirklich an Engel und Seeungeheuer geglaubt? Schließlich sind viele auf den Globen abgebildet.“



80 „Ja ich glaube, da müssen wir unterscheiden. Es gibt Elemente, die sind Schmuck. Die gehören
einfach dazu, das hängt auch mit der Zeit zusammen und die bringt man auf. Und dann gibt es
einige Darstellungen, die etwas aussagen. Da haben wir zum Beispiel manchmal Engel, die
pusten, also, die so tun, als würden sie pusten, also als würden sie aus ihrem Mund Luft
85 Coronelli-Globen haben wir aber noch eine andere Art, also abgesehen von den
Seeungeheuern oder Ähnlichem, die wirklich eher als Schmuck gelten. Nämlich wir haben
Darstellungen von sehr vielen Schiffen und wir haben Darstellungen von Szenen von Völkern,
wie man sie sich damals eben vorgestellt hat. Also eine ganz große Mischung aus
verschiedensten Elementen. Hinzu kommt vielleicht noch, dass man sich auch oft der antiken
90 Literatur angenommen hat und das dann in diesen Globus hinein gemalt hat. Also auch das
Wissen, die Antike hat einmal von Amazonen gesprochen, führte dazu, dass das dann in den
frühneuzeitlichen Kanon mitaufgenommen wurde und nach diesen Amazonen auch gesucht
wurde.“

Für die Abbildung der Globen hat man also versucht, das Wissen, das man von der Welt hat, in
95 irgendeiner Form zu ordnen. Dazu zählten auch Geschichten oder Mythen, die man gehört
hatte und die man versuchte zu verarbeiten. Der antike Mythos der Amazonen als
sagenumwobene Kriegerinnen, wird bei der Abbildung der Welt daher auch berücksichtigt.
Sarah und Hamza bekommen langsam eine Vorstellung davon wie alt die Anfänge unseres
Wissens sind. Auch das Wissen über die Form der Erde ist schon lange bekannt, erklärt uns
100 Herr Scheuermann.

*

„Nun zum einen sprechen sie die Rundheit der Erde oder die Kugelform der Erde an, die gibt es
schon in der Antike. Also diese Vorstellung, dass die Erde eine Scheibe gewesen sei, ist auch in
vielen Bereichen im Mittelalter nicht vertreten. Das ist etwas, was wir heute zurück projizieren,
105 was aber so nur selten stattgefunden hat. Es gibt im kirchlichen Bereich da Ausnahmen, aber
die grundlegende Idee, dass die Erde durchaus rund sein könnte, ist vorhanden. Sonst wären
Leute wie Columbus auch nicht losgefahren. Columbus wollte ja nach Indien, fährt aber nach
Westen und nicht wie die Portugiesen um Afrika nach Osten, weil er schon der sicheren
Meinung ist, dass die Erde eine Kugel ist und auch schon Informationen dazu hatte, wie es in
110 etwa aussehen könnte. Genau, so viel zur Frage der Kugelgestalt.“



Globen und Karten hatten zu damaligen Zeit aber noch eine andere, ganz grundlegende Funktion, erklärt uns Leif Scheuermann.

„Ausdruck von Macht. Zum einen mal ist ein Globus zu haben, ähnlich wie eine Karte zu haben, schon einmal die Möglichkeit etwas zu wissen. Wenn Sie sich auf dem Globus einmal

115 Australien anschauen, dann sehen sie, dass die Westküste schön dargestellt ist und im Osten verläuft sich das Ganze irgendwie. Der Hintergrund ist, dass man da einfach noch nicht wusste, wie weit es geht. Wenn man aber weiß, wie weit es geht, dann kann man Handel treiben, dann kann man darüber bestimmen und dann hat man auch eine gewisse Ordnungsmacht und kann das darstellen. Wenn sie heute eine Schulkarte anschauen, dann sehen sie meistens Europa in
120 der Mitte und Asien irgendwo außen. Wenn Sie eine Schulkarte meinetwegen in China anschauen, wird das ganz anderes aussehen. Da haben sie China in der Mitte und Europa dann irgendwo an den Rändern. Und das ist ein Ausdruck auch von Macht. Und dann kommt die Färbung noch dazu, damit kann man auch noch viel machen – Rot ist gefährlich und ähnliche Elemente kann man aufbringen. Und so sind die Karten immer auch Spiegel ihrer Zeit
125 und Ausdruck von Deutungshoheit, wie man immer so schön sagt und das heißt Macht.“

„Karten als Ausdruck der Macht? Könnte das nicht vielleicht ein Grund sein, warum Leute an diese Verschwörungserzählungen glauben? Einige haben ja das Gefühl, dass sie alleine die Wahrheit kennen und alle anderen Menschen die Augen davor verschließen.“

Herr Scheuermann ist sich sicher, dass Oliver Drewes den beiden bei dieser Frage aushelfen
130 kann. Oliver Drewes forscht als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Trier und setzt sich unter anderem mit Verschwörungstheorien auseinander. Herr Scheuermann stellt den Kontakt her und noch am selben Tag können Sarah und Hamza Herrn Drewes an der Uni besuchen. Warum Verschwörungstheorien entstehen, hat häufig mit der Struktur zu tun, die ihnen zugrunde liegt, erklärt er den beiden, nachdem sie es sich in der Cafeteria der
135 Hochschule gemütlich gemacht haben.

„Warum entstehen Verschwörungstheorien? Sie sind prinzipiell ein Versuch, die Welt zu erklären. Das ist erst mal natürlich ein völlig legitimer Anspruch, das versuchen wir alle. Sie versuchen die Welt greifbar zu machen und dabei bedienen sie sich relativ einfacher Strukturen zum Beispiel durch die Unterteilung zwischen Gut und Böse. Man selbst gehört einer guten
140 Gruppe an, zum Teil manchmal auch als Opfer und es gibt eine andere Gruppe, die verschwörerisch gegen einen agiert. Das ist erst mal eine ziemlich einfache Einteilung der Welt, die sehr naheliegend ist. Wir kennen das aus dem sozialen Umfeld. Wir teilen immer Gruppen ein. Die gegen wir, das geht auch die eine Nation gegen unsere Nation, beim Fußball, das eine Team gegen das andere, die eine Klasse gegen die andere. Also dieses Wir-gegen-Die-Denken
145 ist in uns allen, in unserem sozialen Denken sehr verankert. Und das tun



Verschörungstheorien auch. Insofern sind sie dahingehend nichts Ungewöhnliches und halten sich genau deswegen sehr gerne. Sie machen sehr einfache Strukturen auf, die für alle Menschen sehr gut greifbar sind.“

150 Dass Menschen an Verschwörungen glauben, auch wenn es gute und viele Beweise gegen bestimmte Erzählungen gibt, sei auch nicht verwunderlich, erklärt uns Oliver Drewes. Menschen hören nicht einfach auf an Dinge zu glauben, nur weil die Fakten dagegensprechen. Zu rauchen ist beispielsweise sehr ungesund und dafür gibt es unfassbar viele Beweise und Studien, doch trotz dieser Beweise rauchen Menschen weiter. Bei Verschwörungstheorien kommt hinzu, dass die einfachen Strukturen und Lösungen, die man sich zurechtlegt, um die komplexe Welt zu
155 erklären, auch ein Gefühl von Sicherheit und Kontrolle erzeugen. Dass man trotz guter Beweise dieses Gefühl nicht einfach aufgeben möchte, ist durchaus verständlich.

„Aber wie kann ich denn Menschen davon überzeugen, dass Verschwörungserzählungen nicht die Wahrheit abbilden? Also, wie überzeuge ich zum Beispiel die Menschen vom Jugendzentrum, dass die Erde nicht flach ist?“

160 „Ein einfaches banales Beispiel, bei Verschwörungstheorien wird sehr viel Zeit damit verbracht zu untersuchen, warum sie nicht stimmen können. So das ist ein Unterfangen, was sehr wahrscheinlich scheitern wird, weil etwas, was es nicht gibt, kann man auch nicht widerlegen oder beweisen. Das heißt, es macht mehr Sinn, die Beweislastumkehr, die nämlich vorgenommen wird von Verschwörungstheorien sich bewusst zu machen und dagegen
165 anzugehen. Also, wenn wir die Verschwörungstheorie hören die Erde ist flach, dann ist es sinnvoller, nicht zu zeigen, warum sie doch eine Kugel ist mit Bildern aus dem All oder was es sonst noch für Möglichkeiten gibt, sondern es ist einfacher denjenigen, der diese Verschwörungstheorien stellt, zu fragen „Wie kommst du drauf? Zeig mir mal Hinweise, die dich zu dieser Vermutung oder zu dieser These oder zu dieser Idee geführt haben“ und dann wird
170 derjenige ziemlich schnell ins Schwimmen kommen, der wird schlechte Antworten dafür haben und das ist vielleicht ein einfacherer Kniff, um solche Denkfehler aufzudecken und sich gewahr zu machen. Und ich glaube darin liegt die Kunst, diese Denkfehler, die wir alle übrigens haben, das ist ziemlich normal, die sind sehr weit verbreitet, dass man sich die bewusst macht und aufdeckt.“

175 Sarah erinnert sich nur zu gut, wie schwierig es in der Nacht war, all die Beweise für die Kugelförmigkeit der Erde zusammenzusuchen – und letztendlich ohne Erfolg. Menschen zu fragen, warum sie daran glauben, wäre laut Oliver Drewes ein guter erster Schritt, um sich selbst aus dieser Verteidigungsposition zu holen und die Bringschuld für Beweise auf die zu übertragen, die an die Verschwörung glauben.



180 Oliver Drewes erklärt uns aber auch, wie wichtig es ist, Vertrauen in verschiedene Institutionen und Menschen zu haben. Klar sollte man nicht blind alles glauben. Es ist wichtig, Dinge kritisch zu hinterfragen. Aber das bedeutet nicht, dass Wissen von Expertinnen und Experten einfach abzulehnen. Expertinnen und Experten sind deswegen eine so wertvolle Wissensquelle, weil sie sich stellenweise jahrelang mit einer Sache auseinandergesetzt haben. Ihrer Arbeit liegt also
185 eine Ausbildung oder ein Studium und viel Erfahrung zugrunde, voran man sich verlässlich orientieren kann.

„Das heißt, solchen Leuten macht es Sinn, Vertrauen zu schenken und Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Ohne dieses Vertrauen wird es nicht gehen und wir müssen – das kann man halt schlecht als Programm vorschreiben, dass wir uns für Vertrauen untereinander in der
190 Gesellschaft einsetzen. In einer Welt in der sich niemand mehr vertraut wie zum Beispiel Politikern, Medien, Wissenschaft, da kommen wir in sehr enges Fahrwasser in sehr schwieriges Fahrwasser, weil dieser Raum dann die Möglichkeit bereitstellt, dass dort dann Kräfte aktiv werden, die anderweitig dann das verloren gegangene Vertrauen versuchen für sich zu gewinnen und damit Schindluder betreiben.“

195 „Gibt es denn etwas, was man machen kann, damit Menschen von diesen Verschwörungstheorien wegkommen?“

„Super wichtig! Man kann gar nicht sagen, wie wichtig es ist, dass wir immer immer immer immer im Gespräch bleiben. Weil, nur wenn wir im Gespräch bleiben sind wir in der Lage Fehlannahmen oder vielleicht kontraproduktives Denken zu adressieren. Wenn wir das nicht
200 tun, also sagen „Ich rede nicht mit dem, weil der glaubt wirre Sache“ vielleicht sogar auch böse Sachen, kann ja auch antisemitisch sein oder so was, dann ist das eine- also A) macht man es sich selbst sehr einfach. Man muss sich dann nämlich nicht die Mühe machen sich mit demjenigen auseinanderzusetzen. B) ist es auch ein bisschen selbstgerecht, wenn man sagt, ich bin hier der schlauere und ich weiß es besser und ich bin hier der gute und er ist der
205 schlechte. Und C) sehen wir, wenn wir uns angucken, wie finden denn Menschen, die an Verschwörungstheorien glauben, mehr oder weniger es muss ja nicht gleich der Hardcore Verschwörungstheoretiker sein, aber zumindest die Leute, die eine Tendenz dafür haben, wie kommen die Menschen dann wieder weg von ihrem Glauben? Das passiert nicht dadurch, dass sie alleine gelassen werden, weil dann isolieren sie sich in ihrer Bubble und hören nur noch
210 denjenigen zu, die das Gleiche glauben. Nein das passiert dadurch, dass sie merken, immer wieder damit konfrontiert werden, nein es gibt Menschen, die mir widersprechen, die das anders sehen und die möglicherweise und das passiert peu à peu à peu vielleicht doch auch einen Punkt haben mit ihrer anderen Weltsicht, die mir widerspricht.“



215 Letztendlich, das gibt uns Oliver Drewes mit auf den Weg, kommt es vor allem darauf an, dass wir im Gespräch bleiben.

„Das heißt, auch wenn es unangenehm ist, es hilft alles nichts, wir müssen in dieser Welt miteinander leben. Wir leben alle in dieser Welt und wir müssen uns mit Dingen auseinandersetzen, anders geht es nicht. Wir können nicht alle in unseren eigenen Blasen leben und uns nicht miteinander auseinandersetzen, das führt nämlich nur zur Abgrenzung und noch mehr zu diesem „Die da“ und „Wir hier“ Denken und das ist potenziell konflikträchtig und das müssen wir auf jeden Fall vermeiden. Das heißt, auch wenn es schwer ist, immer miteinander reden. Ich meine, man kennt es ja von jedem Streit. Kein Streit löst sich dadurch, dass man ihn ignoriert und sich einfach stehen lässt, sondern man muss miteinander reden. There is no way around it.“

220

IMPRESSUM:

Hörschnäges ist eine Podcast-Serie des Arbeitsbereichs Didaktik der Gesellschaftswissenschaften der Universität Trier, gefördert durch das pädagogische Landesinstitut, Trier 2025



Projektleitung: Prof. Dr. Matthias Busch
Team: Christina Schröder
Sprecher: Christian Büsen
Ton: Andreas Gülden, Tonstudio Universität Trier

